Mit Flower Power gegen Notstand demonstrieren, Westfälische Rundschau, 27.10.67 (2)

Mit Flower-Power gegen Notstand demonstriert

Fackelzug durch die Stadt – Kundgebung

Mit Fackeln zogen am Donnerstagabend rund 500 Studenten und Mitglieder der IG Metall durch die Innenstadt, um gegen den Regierungsentwurf zur Notstandsgesetzgebung zu protestieren. Was recht ernst begann, endete schließlich doch noch heiter, als Sprechchöre zu fröhlichem „Hi-Ha-Heppening" aufforderten.

Schon vorher hatten die Passanten im Schweigemarsch ein Blumenmädchen und mehrere Pseudo-Hippies entdeckt. Daneben nahmen sich die im Arbeitskampf erfahrenen und im Berufsleben ergrauten IG Metaller wie Großväter aus.

Sie alle marschierten zum Husemannplatz, postierten Transparente, wie „No No Notstand" oder „Notstand, Streikverbot, Arbeitertod", schwenkten eine rote, eine schwarze und einige schwarz-rot-goldene DGB-Fahnen und lauschten Prof. Werner Hofmann aus Marburg. Er sprach vom Verfall des Parlamentarismus und behauptete, die Interessen des „einfachen und arbeitenden Volkes" würden durch die drei Bonner Parteien nicht mehr vertreten.

Die außerparlamentarische Opposition gewinne konstitutionellen Rang. Wenn sie in Bonn kein Gehör mehr finde, müsse sie auf die Straße gehen. In Bochum und Essen, und in kleinen Städten, meinte der Professor.

Die SPD bezeichnete der Redner als CDU im Schafspelz und den geplanten Notstandsausschuß als Wurmfortsatz der Regierung. Nachdem er einige Vorstellungen des Regierungsentwurfs zum besten gegeben hatte, meinte Prof. Hofmann, in Bonn lebe man in der Vorstellungswelt des Bürgerkrieges.

Einsatz von Streitkräften

In verschiedenen Betrieben gebe es schon bewaffnete Selbstschutzeinheiten. Der Regierungsentwurf sehe sogar im Falle eines bewaffneten Aufstands den Einsatz von Streitkräften vor.

Beifall und Bravorufe erntete der Professor für seinen Schlußsatz: „Die Diktatur der Angst hat von allen Formen der Diktatur die geringste Aussicht auf Bestand."

Hinrich Oetjen, ein temperamentvoller Sprecher der IG Chemie, trat als zweiter Redner auf das von kühlen Herbstwinden umfächelte Rednerpult. Er fuhr mit harten Geschützen auf. Wenn der Regierungsentwurf verabschiedet werde, sei das Volk totaler Willkür ausgeliefert. Notstandsschutz sei nur für staatliche Institutionen vorgesehen. Gegen den Gesetzentwurf müsse mit allen legalen Mitteln gekämpft werden.

Nichts zu „kämpfen" gab es an diesem Abend für die Polizei, deren höchster Repräsentant — Polizeipräsident Graf von Hardenberg — das „Notstands-Happening" — persönlich in Augenschein nahm. Ein Halbbetrunkener hatte die Lacher auf seiner Seite, als er nach Beendigung der Kundgebung eine Rede ans Volk halten wollte. Aber selbst er räumte freiwillig das Podium. ka.